

Und glaubt Herr *Skrabal* wirklich, daß ich gegen den jedem meiner seinerzeitigen Schüler von mir eingepprägten und daher unfehlbar geläufigen „Grundsatz verstoßen“ hätte, daß der „Grenzstand“ (Gleichgewichtszustand) „niemals überschritten werden kann“? Gemeint ist selbstverständlich und für jeden Gutwilligen völlig unmißverständlich, daß die *Versuchsbedingungen*⁶ derartig stetig variiert werden können, daß „von Jodentwicklung zu Jodverbrauch das Reaktionenspiel stetig übergeht unter Passierung reiner H_2O_2 -Katalyse“. Auch wüßte ich nicht, inwiefern die von mir bloßgelegten Reaktionslinien im System Wasserstoffsperoxyd, Jodsäure, Jod^7 „an der Hypertrophie der Instabilen und Teilreaktionen krank“.

Niemand wird Kollegen *Skrabal* die Zuständigkeit zur Kritik absprechen, wohl niemand auch mir die willkommene Entgegennahme einer solchen, sofern sie gerechtfertigt ist; dies aber scheint mir im vorliegenden Fall keineswegs zuzutreffen. Den Vorhalt, Abhandlungen, die zu von mir bearbeiteten Gebieten in Beziehung stehen, „nicht zu beachten“, weise ich zurück.

So viel zu den „Erläuterungen“ meiner Arbeiten durch Kollegen *Skrabal*. Was, von meinem Standpunkte aus, sonst zu dessen Ausführungen zu sagen wäre, sei einer anderen Gelegenheit vorbehalten.

Über leichtlösliche Salze der Isäthionsäure.

Von

A. Dobrowsky, Wien.

(Eingelangt am 11. Jan. 1951. Vorgelegt in der Sitzung am 25. Jan. 1951.)

Es hat sich gezeigt, daß die Isäthionsäure befähigt ist, mit Basen besonders leicht lösliche Salze zu bilden.

Im allgemeinen wird man zur Bereitung der Salze von einer wäßrigen Isäthionsäurelösung ausgehen, deren Gehalt man aus folgender kleinen Zusammenstellung abschätzen kann:

Spez. Gewichte	Normalität	g Säure in 100 g Lösung
1,01	0,25	3,12
1,02	0,50	6,15
1,05	1,06	12,7
1,14	2,5	27,6
1,25	4,8	48,4
1,41	8,6	76,0

⁶ Wie dies z. B. in Publ. Anm. 2 d, S. 162, *ausdrücklich* betont wird.

⁷ Publ. Anm. 3 b.

Die berechnete Säuremenge wird im Vakuum eingedampft und der erkaltete Rückstand mit soviel absol. Alkohol versetzt, daß eine etwa 1 n-Lösung entsteht.

Dazu fügt man eine ebenfalls absol. alkohol. Lösung der Base oder des Alkaloids und fällt das Salz mit Äther, der über Natrium getrocknet und destilliert wurde. Die zunächst ölige Fällung kristallisiert rasch.

1 Teil Harmin-isäthionat löst sich kalt in 1 Teil Wasser;

1 „ Bulbocapnin-isäthionat löst sich kalt in 1 Teil Wasser;

1 „ Papaverin-isäthionat löst sich kalt in 1,5 Teilen Wasser;

1 „ Yohimbin-isäthionat löst sich kalt in 1,5 Teilen Wasser.

Somit übersteigt die Löslichkeit der isäthionsauren Salze die der methansulfosauren bei weitem.

Über die blutgerinnungshemmende Eigenschaft sulfurierter Hyaluronsäure.

(Kurze Mitteilung.)

Von

M. Pantlitschko, J. Schmid, F. Seelich und E. Kaiser.

Aus dem Medizinisch-chemischen Institut der Universität Wien und der
II. Medizinischen Universitätsklinik.

Mit 3 Abbildungen.

(Eingelangt am 10. Jan. 1951. Vorgelegt in der Sitzung am 22. Febr. 1951.)

Der verwandte chemische Aufbau von Heparin und Hyaluronsäure legte es nahe, die Synthese eines Hyaluronsäurederivates mit Heparinwirkung zu versuchen. Zu diesem Zweck wurde Hyaluronsäure, die nach den üblichen Methoden aus Nabelschnüren gewonnen wurde, einer der üblichen Veresterungen mit Schwefelsäure unterworfen. Es liegt auf der Hand, daß sich eine einheitliche Veresterung nicht ohneweiters erreichen lassen dürfte. Jedenfalls konnten, wie aus dem folgenden hervorgeht, Substanzen gewonnen werden, die bei anscheinend gleich geringer Toxizität wie das Heparin und in Konzentration von gleicher Größenordnung imstande sind, die Blutgerinnung zu verhindern bzw. zu verzögern.

Beeinflussung der Gerinnungsaktivität in vitro.

Um die Wirkung des Präparates auf den Ablauf der Blutgerinnung näher zu analysieren, untersuchten wir die Aktivität der wichtigsten Gerinnungsfaktoren nach Zusatz steigender Konzentrationen der sulfurierten Hyaluronsäure zu Oxalatblut in vitro. Vom Heparin ist bekannt, daß es in physiologischen Konzentrationen als Antithrombin